



Foto: Luz / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechster Sonntag nach Ostern

Exaudi – 21. Mai 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten sagt Jesus im Wochenspruch: **Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.** (Johannes 12,32)

Jesus hat die Erde verlassen, den lebendigen Gottesgeist versprochen, aber noch scheint alles ungewiss. In der Spannung von „Nicht-mehr“ und „Noch-nicht“ lädt der Sonntag Exaudi zum Hinhören und Gehörtwerden ein. Das gilt unter uns Menschen, das gilt in unserer Beziehung zu Gott, der uns in seine Nähe ruft.

PSALM 27

Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.«
Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der HERR nimmt mich auf.

HERR, weise mir deinen Weg
und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!

Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Harre des HERRN!

Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

EVANGELIUM

bei Johannes im 16. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen. Johannes 16,5-15

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 128

1. Heilger Geist, du Tröster mein, hoch vom Himmel uns erschein mit dem Licht der Gnaden dein.
2. Komm, Vater der armen Herd, komm mit deinen Gaben wert, uns erleucht auf dieser Erd.
3. O du sel'ge Gnadensonnen, füll das Herz mit Freud und Wonn aller, die dich rufen an.
4. Ohn dein Beistand, Hilf und Gunst ist all unser Tun und Kunst vor Gott ganz und gar umsonst.
5. Lenk uns nach dem Willen dein, wärm die kalten Herzen fein, bring zurecht, die irrig sein.
6. Gib dem Glauben Kraft und Halt, Heilger Geist, und komme bald mit den Gaben siebenfalt.

7. Führe uns durch die Lebenszeit, gib im Sterben dein Geleit, hol uns heim zur ewigen Freude.

Text: Martin Moller 1584 nach der Sequenz »Veni sancte spiritus et emitte« des Stephan Langton um 1200 | Melodie: 15. Jh., Bremen 1633

PREDIGT

über 1. Samuel 3,1-10

Zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem HERRN diente unter Eli, war des HERRN Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung. Und es begab sich zur selben Zeit, dass Eli lag an seinem Ort, und seine Augen fingen an, schwach zu werden, sodass er nicht mehr sehen konnte. Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war.

Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!, und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen. Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen. Aber Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart. Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief. Und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

Das Wort Gottes ist selten zu hören und Offenbarung gibt es kaum noch: Erstaunlich, wie sich die Zeiten anscheinend ähneln. Was im 1. Buch Samuel erzählt wird, bezieht sich auf die Zeit um das Jahr 1000 vor Christus, es liegen also immerhin 3.000 Jahre zwischen damals und heute.

Heute leben wir in einer Zeit, in der viele Menschen verunsichert sind. Sie finden keine Orientierung in den wichtigen Fragen: Wo soll es eigentlich hingehen? Was ist meine Aufgabe? Woran können wir uns halten? Von der Kirche erwarten viele keine Antworten mehr. Nicht nur wegen der Missbrauchs-

fälle schwindet die Glaubwürdigkeit der Kirchen. Vom Feuer der Begeisterung ist nur noch ein schwaches Flackern übriggeblieben.

Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen, heißt es auch über die Situation damals im Tempel von Silo. Der religiöse Betrieb war verkommen und korrupt, und der alte Priester Eli sah und hörte nichts mehr von Gottes Gegenwart.

Doch dann kommt Leben in die trostlose Situation. Einfühlsam wird davon erzählt, wie der junge Samuel lernt, den Ruf Gottes herauszuhören aus dem Alltag. Samuel, der einmal ein bedeutender Prophet werden sollte. So wird er später Saul und David zu den ersten Königen machen. Im Heiligtum von Silo war er schon seit Kindertagen, seine Mutter Hanna hatte ihn Gott versprochen. Bei Eli lernte er das religiöse Handwerk, doch im Tempelbetrieb hatte er Gott noch nicht kennengelernt, es heißt: *Samuel kannte den HERRN noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart*.

Gott erscheint dem jungen Samuel nicht laut und spektakulär. Eher leise und zu nächtlicher Stunde ist Gottes Ruf zu hören. Feinsinnig wird erzählt, wie Samuel Gottes Stimme nicht erkennen kann und meint, dass es Eli sein müsse, der ihn gerufen hat. Doch Eli sagt: *Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen*. Erst als Samuel zum dritten Mal kommt, merkt Eli, dass es Gott sein muss, der Samuel in seinen Dienst ruft. Er weist den jungen Mann darauf hin, wie er Gottes Stimme heraushören kann, und beim nächsten Mal lässt Samuel sich von Gott berufen: *Rede, denn dein Knecht hört*.

Es ist nicht so leicht, Gottes Wort herauszuhören aus dem Alltäglichen. Gottes Stimme kann man verwechseln mit den Worten von Menschen, ja vielleicht erscheint Gott ja auch in den Worten von Menschen. Samuel jedenfalls muss erst lernen, Gott in der nächtlichen Stimme wahrzunehmen. Auch für den alten und erfahrenen Priester Eli ist es nicht gleich klar, dass Samuel hier Gottes Ruf hört. Auch er ist vorsichtig, bis er die fremden Worte als Gottes Wort deuten kann.

Gottes Wort war selten zu hören und Offenbarung gibt es kaum: So ist es immer wieder gewesen in der Geschichte Israels und der Kirche. Denn Gottes Wort erscheint leise und ist leicht zu verwechseln mit anderen Stimmen. In der Bibel wird immer wieder davon erzählt, wie Menschen das Wort Gottes überhören oder sich sogar dagegen verwehren. Häufig ist Gottes Wort zu hören in anderen Wahrnehmungen, in Stimmen und Gesten, in Worten und Taten. Es ist nicht eindeutig festzumachen, es ist verwechselbar und doch so kräftig, dass es das Leben von Menschen total verändern kann.

Einer von denen, bei denen das so war, ist Aurelius Augustinus, der als einer der Kirchenväter bezeichnet wird. Augustinus lebte um das Jahr 400, also zeitlich fast in der Mitte zwischen der Erzählung von Samuel und unserer Zeit heute. Obwohl seine Mutter Christin war, hatte der junge Augustinus sich zunächst weit vom Christentum entfernt. Er führte ein wildes Leben und durchlebte viele Höhen und Tiefen – auch in seinem Inneren. Von all dem wissen wir recht gut, weil er selbst in seiner Schrift „Bekenntnisse“ Rechenschaft über sein Leben gibt. Darin erzählt er auch von einer entscheidenden Erfahrung, die ihn dazu bewegte, sich zum Christentum zu bekehren.

Eines Tages lag er verzweifelt in einem Garten und fühlte sich sehr elend. Während er so tränenüberströmte, hörte er aus der Nachbarschaft eine Kinderstimme, die mehrmals sang: „Tolle, lege“. Tolle, lege, das heißt so viel wie: Heb auf und lies. Augustinus hörte darin einen Ruf an sich, er hob eine naheliegende Bibelrolle auf und las einen zufälligen Vers (Römer 13,13f). Darin forderte Paulus dazu auf, kein ausschweifendes Leben zu führen. Das gab Augustinus den Anstoß, sein Leben radikal zu ändern und von nun an nach christlichen Maßstäben zu leben. Kurz darauf ließ er sich taufen und wurde später sogar Bischof.

Das Kind hat etwas gesungen, das vielleicht zu einem Spiel gehörte. Doch in diesem harmlosen Vers konnte Augustinus auf einmal Gottes Ruf vernehmen, er schreibt: „Ich konnte es mir nicht anders deuten als einen Befehl vom Himmel.“ So leise und unvermutet kann Gottes Wort in unser Leben kommen.

Doch wie sieht es heute aus? Dass gerade in unsicheren Zeiten nach klaren Worten gerufen wird, kann recht gefährlich werden. Falsche Propheten können es ausnutzen, dass Gottes Wort so wenig eindeutig und ohne Macht zu uns kommt. So war es ja schon zu biblischer Zeit: Da traten falsche Propheten auf, die mit angeblichen Heilsbotschaften nur ihren eigenen Vorteil suchten, statt wirklich darauf zu achten, was Gott zu sagen hat.

In der letzten Zeit ist mir aufgefallen, wie sehr der türkische Präsident Erdogan einen politischen Islam unterstützt. So hat er auch eine sehr konservativ-islamische Partei unterstützt, um auf diesem Weg seine Wiederwahl zu sichern. Diese Partei will unter anderem die Rechte von Frauen wieder beschneiden. Nach anderen Anfängen setzt sich Erdogan immer häufiger als islamische Führungsgestalt in Szene. Um Macht geht es hier wohl eher als darum, zu hören, was Gott zu sagen hat.

Das ist nicht nur im Islam, sondern auch im Christentum zu beobachten. So berufen sich konservative Kreise in den USA angeblich auf Gottes Wort, um

gegen Abtreibung oder gesellschaftliche Diversität anzugehen. Auch bei uns wird Gottes Wort in unterschiedlicher Richtung immer wieder für die Durchsetzung eigener Interessen benutzt.

Ja, daran kann man wohl erkennen, wann Gottes Wort missbraucht wird: Wenn es nur dazu dient, die Argumente zu verstärken, die man schon immer hatte. Das kommt immer wieder vor, auch in unserer Kirche. Wer jedoch wirklich von Gottes Stimme berührt wird, wird durch sie herausgerufen aus dem bisherigen Trott zu einem neuen Leben. Dass es wahrhaft Gott ist, dessen Wort wir hören – dafür haben wir einen Maßstab in dem, was wir von Jesus wissen, denn Jesus Christus ist das Wort Gottes in Person. Mit den Worten der Barmer theologischen Erklärung von 1934: Jesus Christus „ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“

Exaudi heißt der heutige Sonntag, nach dem alten Psalmvers: *HERR, höre meine Stimme.* (Psalm 27,7) Doch es geht auch um das andere: dass wir Gottes Stimme hören, heraushören aus dem Alltag. Exaudire heißt wörtlich heraushören.

Wie können wir denn in dieser an Offenbarung armen Zeit Gottes Wort heraushören? Heraushören aus den vielen Stimmen und Bildern, aus den vielfältigen Angeboten und bunten Eindrücken unserer Zeit?

Es geht wohl zunächst um ein sorgfältiges Wahrnehmen, so wie es bei Samuel und Eli war und auch bei Augustinus. Wie Samuel erst lernen musste, so können wir lernen, auf die leisen Worte des Lebens zu achten. Oft sind es vielleicht nicht einmal gesprochene Worte, sondern eine Begegnung, ein Blick oder der stumme Ruf der leidenden Schöpfung. All das kann uns zu einem leisen Wort Gottes werden. So wie ein Liebhaber uns leise mit seinem Wort berührt. In diesen leisen Worten können wir vielleicht Jesus hören, den Liebhaber des Lebens, der für uns das eine Wort Gottes ist. Unvermutet kann uns das Wort treffen und unser Leben verändern.

Der alte Eli rät Samuel, genau hinzuhören, damit er Gottes Stimme hört. Leise und unerwartet kann sie uns erreichen. Doch sie kann riskant sein: Sie verstärkt nämlich nicht unser altes Denken, sondern stellt uns infrage. So kann sich unser Leben verändern. Doch es kommt darauf an, dass wir Gottes Stimme heraushören. So wie es der Liederdichter Gerhard Tersteegen vor fast 200 Jahren gedichtet hat (EG 392,4): *Gott rufet noch. Ob ich mein Ohr verstopfet, / er stehet noch an meiner Tür und klopfet. / Er ist bereit, dass er mich noch empfang. / Er wartet noch auf mich, wer weiß, wie lang?*

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Heiliger Gott, deine Macht umfasst Himmel und Erde. Wir sind dir verbunden durch deinen Sohn. Durch ihn bitten wir dich:

Lenke alles Reden und Tun deiner Kirche durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Ermutige alle, die sich einsetzen für den Frieden und einen gerechten Ausgleich zwischen den Völkern der Erde.

Sei mit denen, die einen Weg für ihr Leben und ihren Glauben suchen, leite sie durch deinen Heiligen Geist.

Öffne unsre Augen und Herzen, dass wir deine Gegenwart in der Welt erkennen.

Gib unseren Kranken Menschen, die sie behandeln und pflegen. Stärke sie durch deine Nähe und schenke ihnen Hilfe und Heilung.

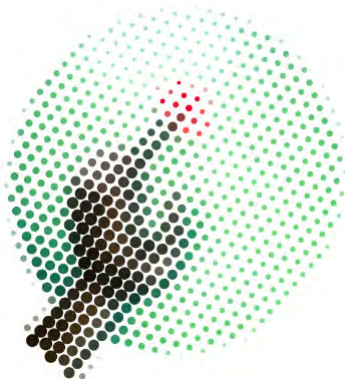
Lass unsere Verstorbenen geborgen sein in deiner Güte. Die Trauernden tröste durch deine Gegenwart.

Erhöre uns, gütiger Gott, und schenke uns deinen Geist, dass wir in Christus leben heute und in alle Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Wenn ihr Gott anruft, er wird euch hören. Gott sendet den Geist des Trostes. Gott erfüllt euch mit dem Geist der Hoffnung. So seid getrost.

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de